

DEBATTE

Die Hochschulgruppenleitung der FDJ begrüßt die Initiative der „Universitätszeitung“, eine Diskussion über das Thema Studentenklub zu führen. Wir sind der Meinung, daß eine solche Diskussion dringend erforderlich war und werden bemüht sein, alle Anregungen, die in den Diskussionsbeiträgen unterbreitet wurden, sorgfältig auszuwerten. Dabei stimmen wir voll mit den Freunden überein, die sich dagegen gewandt haben, daß die unteren Klubräume fast ausschließlich zum Skatspielen benutzt worden sind.

Wir werden uns bemühen, schnellstens eine Wende in der Klubarbeit herbeizuführen. Wir planen, für die bereits be-

FDJ-Hochschulgruppenleitung:

Der Studentenklub ist nicht gestorben

stehende Bücherei in den unteren Räumen ständig eine Reihe der interessantesten Neuerscheinungen auf dem Gebiete der schoneinstigsten Literatur anzuschaffen, die dann dort tagsüber gelesen werden können. Ebenso denken wir daran, die Anzahl der ausliegenden bzw. ausleihenden Zeitschriften zu erhöhen. Wir wollen auch dafür sorgen, daß ständig die verschiedenartigsten Ausstellungen in den unteren Klubräumen veranstaltet werden. So könnten hier die Briefmarken- und Fotoarbeiten der Universität ihre Kostbarkeiten ausstellen. Wir könnten beispielsweise einen Wettbewerb um das schönste Urlaubsfoto aus den befreundeten Ländern veranstalten. Es müßte auch möglich sein, dort die Arbeiten junger bildender Künstler auszustellen.

Wir haben uns vorgenommen, für die Abendstunden die vielfältigsten Veranstaltungen in den unteren Klubräumen zu organisieren. Dabei benötigen wir aber die tatkräftige Unterstützung aller Leitungen der Grundgruppen. Dies betrifft sowohl die Ausrichtung für bestimmte Veranstaltungen als auch die Unterstützung durch einen regen Besuch. Es ist ein beschämendes Zeichen, daß zu einer Berichterstatter der Festivaltelnehmer unserer Universität, die in der vergangenen Woche organisiert hatten, nur vier Freunde erschienen waren. Dieser Zustand bedarf einer dringenden Aenderung.

Wir sind uns im klaren, daß die gegenwärtige Ausgestaltung der Klubräume nicht die ideale ist. Es muß allerdings berücksichtigt werden, daß wir das Klubhaus nicht ganzjährig benutzen können, da es in der Zeit von Anfang Februar bis Anfang April und von Anfang August bis Mitte September vom Messeramt benötigt wird. Trotzdem muß es uns gelingen, mit möglichst wenig Mitteln die Ausgestaltung des Klubhauses so zu verbessern, daß sich alle Freunde darin wohl fühlen. Wenn alle Studenten das Klubhaus als ihr eigenes ansehen, dann werden wir alle diese Pläne leicht in die Wirklichkeit umsetzen.

Durch Meinungsstreit zur Klarheit

Genosse Karl Schirdewan erläuterte vor der Parteiorganisation die nächsten Aufgaben

Bis auf den letzten Platz gefüllt war das weite Rund des Zirkus Aeros, als am 23. September die Gesamtmittglieder-Versammlung der Parteiorganisation der Karl-Marx-Universität eröffnet wurde. Herzlicher Beifall begrüßte den Genossen Karl Schirdewan, Mitglied des Politbüros und Sekretär des Zentralkomitees der SED, den 2. Sekretär der Bezirksleitung Leipzig, Genossen Otto Heckert, und weitere führende Genossen, die in das Präsidium gewählt worden waren.

In seinem Referat sprach Genosse Schirdewan über die Bedeutung unserer traditionsreichen Universität bei der Umgestaltung der höchsten Bildungsstätten der Republik zu

sozialistischen Universitäten. Wir müssen dabei prüfen, sagte der Redner, wie die Weltanschauung des historischen und dialektischen Materialismus von den Studenten angeeignet wird und welche Erfolge daraus resultieren. Anerkennend stellte Genosse Schirdewan fest, daß bereits eine Anzahl Auseinandersetzungen, so über die revisionistischen Anschauungen Behrens und Benarys und die unmarxistische Auffassung Prof. Blochs, an der Universität zu Klärungen geführt haben. Den wissenschaftlichen Meinungsstreit gelte es zu fördern, jedoch jeden Mißbrauch zu verhindern. Unsere Hörsäle seien dazu da, die objektive Wahrheit zu erkennen und dem Aufbau der sozialistischen Gesellschaftsordnung zu helfen.

Die Politik der Arbeiterklasse leite heute mehr und mehr das gesellschaftliche Leben. Alle gegnerischen Hoffnungen auf eine Restauration der alten kapitalistischen Verhältnisse in unserem Staate hätten sich bisher als Fehlspekulation erwiesen und würden es zweifellos auch künftig sein. Daran ändere auch der Wahlschwindel Bonns vom 15. September nichts. Heute könne man mit Gewißheit erklären, daß der deutsche Imperialismus durch die deutsche Arbeiterklasse besiegt wird. Der von der Geschichte vorgeschriebene Weg führe zum Sozialismus. Genosse Schirdewan schloß seine Rede mit der Aufforderung an alle Angehörigen der Universität, gemeinsam mit den Arbeitern und Bauern die neue Gesellschaftsordnung aufzubauen.

In der sich anschließenden Diskussion forderte Genosse Dr. Schleifstein alle Gesellschaftswissenschaftler auf, gemeinsam

mit den Naturwissenschaftlern die bei der Vorbereitung der Volkswahlen am 23. Juni begonnene politische Aussprache fortzusetzen. Er regte an, philosophische Zirkel zu bilden, in denen über die Anwendung der marxistischen Philosophie auf die Fachgebiete beraten werden soll, und Aussprachen über Probleme des historischen Materialismus, insbesondere über Fragen der deutschen Geschichte und der Arbeiterbewegung zu führen. Er erklärte, daß sich die Wissenschaftler des FMI zu solchen Aussprachen gern bereit fänden, und rief alle Gesellschaftswissenschaftler auf, diesem Beispiel zu folgen.

Genosse Heinke brachte in seinem Diskussionsbeitrag wertvolle Hinweise und Beispiele, wie die Parteiorganisation beginnen muß, die Universität umzugestalten, und skizzierte dabei die nächsten wichtigen Schwerpunkte, die die Partei-

organisationen in Angriff nehmen werden. Genosse Richter forderte alle Genossen auf, die FDJ tatkräftig bei der Durchführung des von der 17. Zentralratstagung der FDJ beschlossenen neuen Hochschulprogramms zu unterstützen. Das Hochschulprogramm sei für die FDJ die Grundlage, von der aus die politisch-ideologischen Auseinandersetzungen im kommenden Studienjahr geführt werden müssen, um die Mehrheit der Studenten um die FDJ zu sichern. Einen begeisterten Abschluß der Versammlung bildete das Schlußwort des Genossen Karl Schirdewan. Er appellierte eindringlich an alle Genossen, nie im Kampf für die Ziele der Partei zu ermüden. Bei der großen Aufgabe der Umwandlung der Universität dürfe weder in Sektierertum verfallen, noch die notwendigen prinzipiellen Auseinandersetzungen gescheut werden.

Universität rüstet zur Feier des Roten Oktober

In vielen Fakultäten und Institutionen der Karl-Marx-Universität begannen schon in den ersten Tagen des neuen Studienjahres die Vorbereitungen auf den 40. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

An den Historischen Instituten laufen eine Sondervorlesung und ein Spezialseminar zu Problemen der Oktoberrevolution. Darüber hinaus wird eine zentrale Historikerkonferenz vorbereitet, deren eines Thema sich mit den Auswirkungen der Oktoberrevolution auf Deutschland befaßt. Zur gleichen Thematik bereiten Aspiranten und Studenten eine Ausstellung im Ringmesserschau vor, die in den nächsten Tagen ihre Tore öffnen wird. Schließlich übernehmen die Genossen

und Kollegen dieser Fachrichtung zahlreiche Vorträge, die den Werktätigen unserer Stadt und des Bezirkes die historische Bedeutung des Roten Oktobers erläutern.

An der Wifa sind vier Sondervorlesungen vorgesehen. Prof. H. Wolf wird beispielsweise über die Ergebnisse der so-

wjetischen Diskussion über das Wertgesetz sprechen.

Die Pädagogen beabsichtigen, zu einer Festveranstaltung einen Referenten zu gewinnen, der als Student oder Aspirant in der Sowjetunion weilte und über die Erfolge und Perspektiven der sowjetischen Volksbildung berichten soll.

Universitätsnachrichten

In Basel weilte Prof. Dr. Erich Strack mit fünf Mitarbeitern vom 23. bis 29. September.

Prof. Dr. Maximilian Lambertz nimmt bis 5. Oktober an einer Tagung in Prien (Chiemsee) teil.

Zu einer Studienreise in die Volksrepublik Polen ist Prof. Dr. Budzislowski am 20. September abgereist.

Der japanische Professor Dr. Seijiro Usami wird für vier Monate am Institut für Allgemeine Geschichte der Neuzeit arbeiten.

Prof. Lesnikow, Sowjetunion, und Prof. Malowic, Polen, werden im Oktober Vorträge am Institut für Allgemeine Geschichte des Mittelalters halten.

Gast des Instituts für Organische Chemie ist bis 6. Oktober Prof. Dr. Kuzinski aus der Volksrepublik Polen.

Prof. Dr. Morzeck, Bulgarien, stattete Prof. Dr. Bauereisen Ende September einen Besuch ab.

Dr. Werner Leistner wurde zum Professor mit Lehrauftrag für das Fach

Tierärztliche Lebensmittelhygiene und zum Direktor dieses Instituts an der Veterinär-Medizinischen Fakultät ernannt.

Prof. Dr. Erich Kolb wurde zum Professor mit Lehrauftrag für das Fach Veterinär-Physiologische Chemie berufen.

Kreisierarzt Dr. Julius Schulz wurde zum Professor mit Lehrauftrag für Innere Tiermedizin und Gerichtliche Tierheilkunde ernannt.

Dr. Wolfgang Wünsch wurde mit der Wahrung einer Professur mit vollem Lehrauftrag für das Fach Hirnforschung an der Medizinischen Fakultät beauftragt.

Prof. Dr. Josef Nöcker erhielt die Ernennung zum Professor m. v. L. für das Fach Innere Medizin.

Prof. Dr. Erich Heeger wurde zum Professor m. v. L. für Sonderkulturen an der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät ernannt.

FMI erfüllt Verpflichtung

17 Wissenschaftler und Studenten des Franz-Mehring-Instituts, unter ihnen der Institutsdirektor, Genosse Mosler, leisteten am 21. September als Auftakt für die Fünf-Stunden-Bewegung auf dem Bauplatz Gustav-Freytag-Straße einen Aufbaueinsatz. Die Genossen konnten insgesamt 85 Aufbaustunden buchen.

Wir bitten um Verständnis

Technische Schwierigkeiten verhindern zur Zeit ein sechsstündiges Erscheinen. Die Redaktion wird jedoch nichts unversucht lassen, die Zeitung mit erweitertem Umfang herauszugeben.

Müssen wir schlechter bleiben? / Hochschulsportlehrer Gerhard Jeitner antwortet auf unsere kritische Betrachtung der HSG

Der in der Nr. 10 unserer „Universitätszeitung“ erschienene Artikel „Schlechter als Halle und Dresden“, fordert eine Diskussion über die Verbesserung der Jugendarbeit in unserer HSG. Harte Worte über „einen Zustand, der den Aufgaben im Sport nicht entspricht und unserer HSG nicht würdig ist“, und ein etwas unpassender Vergleich der Jugendarbeit des SC Wissenschaft Halle und der TH Dresden zeigen, daß der Autor weder in der Vergangenheit noch jetzt mit unserer HSG enge Verbindung hat. Es ist vielleicht interessant zu wissen, daß der in dem Artikel erwähnte erfolgreichste Jugendteilnehmer des Turn- und Sportfestes, Klaus Teubert, in unserer HSG begonnen hat mit Kugel, Diskus und Hammer zu werfen. Er war Mitglied der HSG bis 1934 und wurde zum SC DHfK delegiert.

Warum ging der HSG, besonders der Sektion Leichtathletik, die Verbindung mit der Herder-Oberschule verloren und was hemmt die Leistungsverbesserung unserer sporttreibenden Studenten? Der erste Teil der Frage ist schnell zu beantworten.

Durch den Anschluß des Instituts für Körpererziehung (Sportpädagogik) an die DHfK verlor die Karl-Marx-Universität das Zentrum des aktiven Leistungssports und auch wertvolle Trainer und Ausbilder. Durch die Verlegung des gesamten Sportes auf unseren eigenen Sportplatz an der Wettinbrücke verloren wir noch die letzte Verbindung zu den Schülern in Connewitz und damit die Jugendarbeit überhaupt.

Was hemmt die Leistungsverbesserung unserer sporttreibenden Studenten?

1. Nur durch ein intensives und vor allem ganzjähriges Training ist es möglich, die Leistung zu verbessern. Gewöhnlich beginnt ein neues Studienjahr nach der Herbstmesse, also Ende September. Zu diesem Zeitpunkt beenden die letzten Wettkämpfe der Sektion Leichtathletik die Saison. Man beginnt mit dem Hallentraining. Im Winter werden durch die Weihnachtstagen drei Wochen und während der Frühjahrsmesse zwei Wochen verloren. Man trainiert also einen Winter lang, um in der Wettkampfperiode an den Start gehen zu können. Aber Ende Mai beginnen die Prüfungen, man bereitet sich intensiv darauf vor, und somit entfällt das Training. Dann kommt die Hauptsaison, die Meisterschaften im Kreis, Bezirk und die Deutschen Meisterschaften. Leider sind dann Sommerferien, und die Studentensportler sind in ihren Heimatorten. So wird Ende Mai bis Ende September pausiert, denn es sind ja „Ferien“.

2. Die Leistungsstärke und -dichte in unserer Stadt und im Bezirk ermöglicht manchem Anfänger nicht einmal an den Kreismeisterschaften teilzunehmen. Die ausgeschriebenen Abendwettkämpfe für Leistungsschwächere liegen in der „Ferienzeit“. So starten unsere Leichtathleten nur bei eigenen Wettkämpfen (Fakultäts-, Universitäts-Meisterschaften).

3. Leipzig ist eine Hochburg des Leistungssports. In unseren Stadtmauern bestehen drei der stärksten Sportclubs unserer Republik. Wo trainieren unsere besten Studentensportler? Beim SC DHfK, beim SC Rotation.

4. Bei den Mannschaftssportarten kommt noch eine Schwierigkeit, daß die Spieler nach Beendigung ihres Studiums

Leipzig verlassen, hinzu. Dadurch werden mühevoll aufgebaute Mannschaften immer zum Spielbeginn der Pokal- oder Punktserie geschwächt.

5. Die Leistungsverbesserung der Sportler unserer Universität ist auch dadurch behindert, daß die Sektionen für ihre Ausbildung und für das Training nicht immer die geeigneten Sporthallen erhalten. Leider besitzt die Karl-Marx-Universität ja noch keine eigene Turnhalle.

UZ-Fußballpokal vorgeschlagen

Am Institut für Ausländerstudium wird seit langem mit Erfolg versucht, alle Kolleginnen und Kollegen des Lehrpersonals sowie die technischen Angestellten an den Sport heranzuführen. Es finden regelmäßig gymnastische Übungsstunden für die Frauen statt, die Kollegen gehen schwimmen und turnen. Wenn die Teilnahme auch manchmal noch etwas zu wünschen übrigläßt, sind wir doch jetzt so weit, daß im Herbst mit der Abnahme der Übungen für das Sportleistungsabzeichen begonnen werden kann.

Besonders gut entwickelt hat sich die „Sektion“ Fußball. Das hat sie beim LVZ-Turnier und in vielen Spielen, die gegen Studentennmannschaften und Mannschaften anderer Kollegien ausgetragen wurden, bewiesen. Dabei ist die Elf gar nicht mehr so ganz „jugendfrisch“, denn das Durchschnittsalter beträgt 33 Jahre, während der „Senior“ sogar schon 43 Jahre zählt. Eines aber ist allen Spielern gemeinsam: Sie lieben ihren Sport und kämpfen mit Energie und sportlichem Ehrgeiz — wenn auch die

Puste oft gerade für 90 Minuten ausreicht.

Leider gibt es für die Mannschaft keine Spielklasse, in der Punkt- oder Turnierspiele ausgetragen werden können. So fehlt der natürliche Anreiz, der beim Fußballspiel oft über Sieg oder Niederlage entscheidet.

Wie wäre es, liebe „Universitätszeitung“, wenn du dich zum Organisator eines Turniers oder einer Punktspiellrunde machen würdest, an der alle Arbeiter, Angestellten und die Herren des Lehrkörpers unserer Alma mater teilnehmen könnten? Denn sicher gibt es außer den Enthusiasten an unserem kleinen Institut noch mehr Fußballbegeisterte. Meister der Senioren im Fußball der Karl-Marx-Universität 1957/58, wie stolz das klingt — und wie anspornend für viele diese Worte sein können, wenn sie gar als Inschrift auf einem Pokal stehen! Ich bin gern bereit, die Organisation der Spiele zu übernehmen.

Gerhard Hartung

Prof. Dr. Velhagen

60 Jahre

Von Prof. Dr. Uebermuth

Der Dekan der Medizinischen Fakultät, Professor Dr. Velhagen, feierte am 22. September 1957 seinen 60. Geburtstag. Er kann gewiß sein, daß sich ihm an diesem Tage alle guten Wünsche seiner jetzigen und früheren Hörer zuwendeten.

Da Prof. Velhagen als Arzt wie als Lehrer zu den wahrhaft Berufenen gehört, fühlt jeder seiner Studenten, daß er in Prof. Velhagen seinen besten Freund und aufgeschlossensten Helfer in allen Nöten hat. Er fühlt es wohl,



doch kann er nicht wissen, wie Prof. Velhagen als Dekan manche Stunde seines arbeitsbelasteten Tages willig opferte, um vermeintlich Schwierigkeiten junger Menschen zu beheben, in die sie bisweilen in Unüberlichkeit und überschäumender Lebenskraft leicht geraten können. Prof. Velhagen gehört zu den großen Lehrern, die ihre Lehre nicht mit der trockenen Weitergabe von Wissenstoff, sondern gleichzeitig mit Verständnis und Liebe für die Jugend erfüllen.

Prof. Velhagen sieht auf ein ungewöhnlich arbeitsreiches Leben zurück. Und wenn er mit vielen Ehrungen ausgezeichnet wurde, — er ist Verdienter Arzt des Volkes, Träger des Vaterländischen Verdienstordens, Mitglied vieler hoher staatlicher und fachlicher Kommissionen —, so steht hinter diesen Anmerkungen —, so steht hinter diesen Anmerkungen, welche Prof. Velhagen und damit auch die Leipziger Fakultät und darüber hinaus die deutsche Wissenschaft ehren, unermüdete Forschungsstätigkeit, immer einsatzbereites hohes sittliches Amt und verlässliche Mitarbeit an den oft schwierigen hochschulpolitischen Problemen unserer Zeit.

Der Weg Prof. Velhagens führte nach seiner Habilitation in Halle über die Universitäten Köln und Greifswald und über Karl-Marx-Stadt 1950 nach Leipzig, wo er die Leitung der Augenklinik übernahm. Trotz der übermäßigen Arbeitslast hat Prof. Velhagen fast 180 wissenschaftliche Arbeiten verfaßt, die weitreichende Beachtung und Anerkennung fanden, so daß er 1948 Ehrenmitglied des panamerikanischen Ophthalmologenkongresses wurde.

Wer die Jugendfrische und völlige Unverbräuchtheit Prof. Velhagens kennt, weiß, daß er noch mitten in seinen Aufgaben steht, daß noch viele fruchtbare Arbeitsleistungen zu erwarten sind, wenn ihm ein glückliches Geschick seine Gesundheit erhält. Das ist der Wunsch aller, die den trotz der Größe seiner Geltung als Wissenschaftler und Forscher im Grund so bescheidenen und für sich so anspruchslosen Hochschullehrer schätzen und verehren. Das sind an erster Stelle seine Studenten!

Kurz gemeldet — schnell gelesen

Die Heizer der Universität, die am 20. September zu einer Beratung zusammenkamen, beschloßen, sich am Heizerwettbewerb zur Einsparung fester Brennstoffe zu beteiligen.

Kollege Jentsch, Helmverwalter im Studenteninternat „Wilhelm Wolff“, erhielt vor kurzem eine Prämie von 30 DM. Er reparierte Kunststoff-Tischlampen, deren Lampenschirme häufig an Bogenhalter brachen, indem er den Bogen mit dem Schirm durch Einstecken und Vernieten eines Rohres verband und den beweglichen Teil durch Aufsetzen einer Gummimuffe verstärkte.

Das Redaktionskollegium Redaktion: Leipzig C1, Ritterstraße 26/II, Ruf 6 43 56, App. 264 — Druckgenehmigung: Lp G 699-57 des Rates der Stadt Leipzig — Druck: LVZ — Erscheinungsweise: vierteljährlich, Nachdruck nur nach Genehmigung gestattet.